Bataille Session, 9. November 2026, C.

George Bataille ist der wichtigste Denker des KI-Zeitalters.
Weil er unser Erleben, unser Denken, unsere ganze Existenz an die *Sexuelle Reproduktion* rückkoppelt.
Und damit einen *tiefen Graben* zwischen Menschlich-biologischem und Technisch-artifiziellem *SEIN* aufrichtet.
Um nicht zu sagen: zwischen *humanem* und *posthumanem Leben*.

DAS hätte jetzt bloß eine Gedanken-Notiz für die nächste, für DIESE Bataille-Session werden sollen. Aber die Zeilen ziehen mich mitten in das Schreiben hinein; kurz vor Mitternacht, am schwarzen Tisch vor der Küchenzeile. Auch, weil ich noch *voll mit vorhin* bin:

Sollen wir noch eine Aktivität starten? frage ich beindruckend dumm, nachdem Du mich aus meinem *"Kinder ins Bett bringen"-Schlaf* geweckt hast. *Wie Du redest!*, prustest es aus Dir heraus; gut verhalten, um nur nicht Ezra und Tim zu wecken. *Ich blute noch, aber Haut können wir genießen*.
Was wir gleich darauf tun, wobei ich deutlich mehr bekomme als Du, weil es natürlich nicht bei der Haut bleibt und ich zügig Richtung *entgrenztes Ich-Gefühl* gehe; also dorthin, wo ich mich *stärkest* erlebe, aber nicht mehr genau sagen kann, ob das wirklich noch *Ich* bin oder schon *Du* bist. Weil in dem Augenblick das Beste darin besteht, was gleichsam Deine Gesten und damit; *Dein Leib* über mich legt, *in* meinen (Leib) *EINMISCHT* und ihn damit entgrenzt; als *meine Leibes-Erfahrung*, um die es letztlich geht.
Außerdem reisst das auch Dich wieder mit und ich *höre* Deine Gier in Deinen Geräuschen und in dem Drängen Deiner Bewegungen, und das bringt mich endlich in Richtung Auflösung, in der ich mich entlade, *aus mir selbst hinaus konvulgiere*, nur mehr *Konvulsion* bin, die sich gerne mit Deiner überlagern, überlappen würde.
Aber Du blutest noch und bist so in einer *ganz anderen Konvulsion*, die Männern nicht gegeben ist.
Weshalb diese sich vorzugsweise an die des Orgasmus klammern.
Oder an jene Konvulsionen, die sich sonst noch, *post-orgasmatisch*, entwickelt haben.
Dazu gehört auch *das Schreiben*, das *Sich-Mitteilen*, das wohl immer ein Stück weit davon lebte, sprich: *deshalb* zur attraktiven Praxis wurde, weil es den Sex, die *Große Konvulsion*, *heraufschimmern* lässt; also das sexuelle EINMISCHEN oder EINSICKERN der oder des Anderen, das sich im *aufgreifenden Darstellen* der Schrift gleich einem Echo wiederholt. Und dabei immer schon bestrebt war, *Spannungs-Bögen* im *Darstellen,* schon in der *einfachsten Schilderung* - "Das war etwas, als ich heute losfuhr!" -, zu erzeugen.

*Wir reden eine Art **Fick-Verlängerungs-Sprache**, auch wenn wir das auf den ersten Blick hin gar nicht merken.*
Wie wir auch eine *Verdauungs-Ausweitungs-Sprache* sprechen, weil auch *Verdauen* ein *Großes Konvultieren* ist; sogar das *ursprünglichere*, das aber angesichts der Mächtigkeit der *Erfahrungen*, die aus der SEXUELLEN REPRODUKTION und deren Konvulsions-Bewegungen resultieren, doch *als Ereignis* in den Hintergrund tritt:
Mehr noch als die *vulgäre*, Furzen und Scheißen wiederholende *Rede* lieben wir deshalb **von klein an** schon das *obszöne Getratsche,* das eine Lust heraufdämmern lässt, die weder ganz verstanden ist noch je schon erfahren wurde.
Insofern ist unser ***SEIN***, unser **Leben**, vom *sexuellen Konvultieren* und damit von der ***sexuellen Reproduktion*** geprägt und gezeichnet, und es ist schwer vorstellbar, wie unser **Innerer Erfahrungsschatz** aussehen würde, wenn es anders wär'.

Du könntest mich mit Deiner Gier nicht infiszieren, schreibst Du mir jetzt zurück, als ich Dir das alles schnell hinüber ins Bett skizziere. *Weil diese eine Leibeserfahrung ist, die weit über meine historische Existenz hinausreicht. Und zu der weit mehr gehört als nur ein spezifisches Genießen. Es geht dann zumindest immer auch um das Gebären und sein Gegenteil, um den Tod. Beide werden dann immer auch Thema; als Horizonte, vor denen man sich bewegt, berührt, verschlingt.*
Was ich nur bestätigen kann.
Die Lust ist die Lust am Zeugen von Leben, erwidere ich*, und die kommt nicht als Atmosphäre auf, die etwa etwas vom "Schlüpfen eines Kükens durch eine Ei-Schale" hat. Sie ist vielmehr eine diffuse Erfahrung, die zu wachsenden Bäuchen und kleinen, blutigen Leibern passt.*
Wie geschickt man deshalb auch einen Androiden programmiert, lautet Deine Antwort; *es wird ihm immer diese **Leibes-Geschichte** fehlen, die sich in einem Menschen nicht nur über Sinnes-Daten, Erfahrungs-Möglichkeiten, repräsentiert; sie IST auch im einzelnen Menschen, weil er tatsächlich Teil einer langen Leibes-GESCHICHTE ist.*

Ich mag dieses - letztlich - *Informations-theoretische Argument*, das ich gleich verstehe:
Jeder Mensch steht am Ende einer langen Geschichte leiblicher Vorfahren, und weil diese Vorfahren immer auch, jeder für sich, eine ***Information-Unit*** in einer ***Kette von Information-Units*** ist, wird jede Unit auch die Geschichte der ganzen Kette erzählen; so wie ein Wort am Ende eines Satzes immer den ganzen Satz mitberichtet. Das ergibt sich aus der **Relativität** und **Relationalität** aller Information, wie sie Zeichen-Forscher schon lange und Physiker erst neuerdings behaupten und betonen. Und natürlich ist immer **alles** immer auch **ein Stück Information.** Die *Leiblichkeit* und *Geschlechtlichkeit* und die *Lust am Gebären* kommen deshalb nicht nur genetisch-sensuell über den Menschen, sondern auch und *sogar mehr noch* durch seine ***historische Position***, die er stets hat.

Androiden und Menschen werden einander deshalb nicht begehren, legst Du jetzt noch nach, *weil ihre unterschiedlichen Geschichten, ihre divergiereden Wege der Reproduktion wirken und so innere Erfahrungen hinterlassen, die wir dann erst gar nicht teilen wollen. Wie es auch keinen Impuls gibt, einem Reptil irgendwie unser Innenleben zu offenbaren; anders als etwa einer Maus. Und selbst wenn wir unsere inneren Erfahrungen teilen, wird das nicht die Lust entfachen, die aufkommt, wenn sich eine Atmosphäre von Bäuchen und blutigen kleinen Leiber auszubreiten beginnt. Und bis in die Schwanzspitze reicht, die sich gerade in eine feuchte Spalte drängt.*

Ich stelle mir auf das hin eine Androiden-Frau vor, von der ich nicht weiß, dass sie eine Androiden-Frau ist, und die sich nackt vor mir auszieht. Sie ist schön, warm und weich und sie könnte jederzeit als eine Hominidin durchgehen - wenn ihr nicht etwas fehlte. Und das hat nichts mit ihren Aussehen zu tun, sondern nur mit ihrem *Sein*, ihrem *historischen Sinn*, ihrem **begleitenden Informations-Gehalt** als **Informations-Unit**, denn der berichtet *nichts* von über Generationen gesammelten *Besteigungen* und *Begattungen*, von *lustvollenem Aufnehmen oder* von *durch Kaiserschnitte aufgefetzten Bäuchen*. Stattdessen liegt ein Informations-Gehalt in der Luft, der mehr an ein *Auto* als an eine Frau gemahnt. Weshalb die Androidin auch sexuell und damit existenziell fern wie ein Auto ist.
Damit sind aber auch KI-Systeme, die hinter Androiden stehen, fern wie Autos, und nur als *eigenständige Systeme* (die auch Energie verbrauchen u.a.) werden sie mit dem Menschen in Konkurrenz stehen (was, Evolutions-biologisch besehen, problematisch genug sein wird). Nicht aber als etwas, das den Menschen in seinem Mensch-Sein konkurrenziert. Selbst dann nicht, wenn die KI sämliche Prozesse der ***bürgerlichen Produktions- und Wissenschaftswelt*** übernimmt, wie man in *marxistischer Sprache* einmal gesagte hätte (und heute vielleicht wieder sagen sollte). Denn dann bleibt noch immer die **Sex- und Leibeswelt** mit all ihren Tätigkeiten und Aufgaben, die sie inkludiert, und die lange schon in Höfen an den gesellschaftlichen Rändern und Klöstern zu überleben gelernt hat, wenn die *jeweils zeitgenössichen bürgerlichen Produktions- und Wissenschaftswelten* das spezifische leiblich-sexuelle Sein des Menschen abzusticken drohten.

Georges Bataille ist der wichtigste Denker des KI-Zeitalters.
Weil er erst gar nicht den Gedanken aufkommen lässt, dass KI irgendentwas mit uns als Wesen einer speziellen Sex-Geschichte zu tun hat.
Oder wenigstens nicht mehr als jede andere Techno-Mode, die die SYSTEME regelmäßig über die LEBENSWELT spülen.
Bis die Mode-Folgen so vorübergehend und zugleich strukturell erschlagend werden, dass sie sich selbst vernichten.
Und die Zivilisationen wieder zu Dschungeln oder Wüsten zerfallen.

1000Küsse750nach

Bataille Session, November 9, 2026, C.

George Bataille is the most important thinker of the AI era.
Because he links our experience, our thinking, and our entire existence back to *sexual reproduction*.
And in doing so, he creates a *deep chasm* between human-biological and technical-artificial *BEING*.
Not to mention: between *human* and *posthuman life*.

THAT was supposed to be just a quick note for the next—for THIS—Bataille Session. But these lines are pulling me right into the middle of writing; just before midnight, at the black table in front of the kitchenette. Also because I'm still reeling *from earlier*:

"Should we start another activity?" I ask, sounding impressively stupid, after you woke me from my *"putting the kids to bed" slumber*. "*Look at you talking*!" you burst out—keeping your voice down so as not to wake Ezra and Tim. *I'm still bleeding, but we can enjoy the skin*.

Which is exactly what we do right after that, though I get significantly more out of it than you do, because of course it doesn't stop at the skin, and I quickly move toward *a sense of self without boundaries*—that is, to the place where I feel *most powerful*, though I can no longer say for sure whether that's really still me or already you. Because in that moment, the best part is what, as it were, your gestures and thus; *your body* drapes over me, *INTERFERS with* my (body), and thereby dissolves its boundaries—as *my bodily experience*, which is ultimately what it's all about.

Moreover, this sweeps you along with me again, and I *hear* your lust in your sounds and in the urgency of your movements, and that finally leads me toward dissolution, in which I discharge myself, *convulse out of myself*, am nothing but *convulsion*, which would gladly superimpose itself upon yours, overlap with yours.

But you're still bleeding and are thus in a *completely different kind of convulsion*, one that men are not given.

Which is why they tend to cling to those of orgasm.

Or to those convulsions that have developed otherwise, *post-orgasmic*.

This also includes *writing*, the *act of expressing oneself*, which has probably always drawn its vitality to some extent from this—that is, it became an attractive practice precisely because it allows sex, the *Great Convulsion*, to *shimmer into view*; that is, the sexual INTERMINGLING or INFILTRATION of the other, which repeats itself like an echo in *the engaging representation* of the written word. And in doing so, it has always strived to create *arcs of tension* in *the act of representation,* even in the *simplest description*—"That was something when I set off today!"—

*We speak a kind of **"fuck-extension" language**, even if we don't realize it at first glance.*

Just as we also speak a *language of digestive expansion*, because *digestion*, too, is a *great convulsion*; indeed, the *more primordial* one, which—given the power of the *experiences* resulting from SEXUAL REPRODUCTION and its convulsive movements—nevertheless recedes into the background *as an event*: Even more than *vulgar speech* that repeats farting and shitting, we therefore love, **from an early age***, obscene gossip*, which stirs up a pleasure that is neither fully understood nor has ever been experienced.

In this respect, our ***BEING***, our **life**, is shaped and marked by *sexual convulsions* and thus by ***sexual reproduction***, and it is hard to imagine what our **inner treasure trove of experiences** would look like if it were any different.

"You couldn't infect me with your greed," you write back to me now, as I quickly sketch all this out to you from the bed. *Because this is a physical experience that extends far beyond my historical existence. And it involves far more than just a specific kind of pleasure. It's always, at the very least, also about giving birth and its opposite—death. Both always become themes as well—as horizons against which we move, touch, and devour one another.*

Which I can only confirm.

"Desire is the desire to bear life," I reply*, "and it doesn't arise as an atmosphere that has anything to do with, say, 'a chick hatching through an eggshell.' Rather, it is a diffuse experience that fits with growing bellies and small, bloody bodies."*

No matter how skillfully you program an android, you reply, *it will always lack this **bodily history**, which in a human being is not merely represented through sensory data and possibilities of experience; it IS also present in each individual, because that person is in fact part of a long bodily HISTORY.*

I like this—ultimately—*information-theoretical argument*, which I understand as follows:

Every human being stands at the end of a long history of physical ancestors, and because these ancestors are always, each in their own right, an ***information unit*** in a ***chain of information units***, each unit also tells the story of the entire chain; just as a word at the end of a sentence always conveys the entire sentence. This follows from the **relativity** and **relationality** of all information, as semioticists have long asserted and physicists have only recently begun to emphasize. And, of course, **everything** is always also **a piece of information.** *Physicality*, *gender*, and the *pleasure of giving birth* therefore come to humans not only through genetic and sensual means, but also—and *even more so*—through ***the historical position*** they always occupy.

Androids and humans will therefore not desire one another—as you now add—*because their different histories and divergent paths of reproduction take effect, leaving behind inner experiences that we simply do not want to share in the first place. Just as there is no impulse to somehow reveal our inner lives to a reptile—unlike, say, to a mouse. And even if we were to share our inner experiences, that would not ignite the desire that arises when an atmosphere of bellies and bloody little bodies begins to spread—and reaches all the way to the tip of the tail as it pushes its way into a moist crevice.*

With that in mind, I imagine an android woman—one I don't know is an android woman—undressing naked in front of me. She is beautiful, warm, and soft, and she could pass for a human woman at any moment—if it weren't for the fact that something is missing. And that has nothing to do with her appearance, but only with her very *being*, her *historical significance*, her **accompanying informational content** as **an information unit**—for it tells of *nothing* regarding generations of accumulated *sexual encounters* and *procreation*, of *lustful acceptance, or* of *bellies torn open by C-sections.* Instead, there is an informational content in the air that is more reminiscent of a *car* than of a woman. Which is why the android is as sexually—and thus existentially—distant as a car.

This means, however, that the AI systems behind androids are also as distant as cars, and only as *independent systems* (which also consume energy, among other things) will they compete with humans (which, from an evolutionary-biological perspective, will be problematic enough). But not as something that competes with humans in their very humanity. Not even if AI takes over every single process in the ***bourgeois worlds of production and science***, as one might once have said in *Marxist terms* (and perhaps should say again today). For even then, the **world of sex and the body** will still remain, with all the activities and tasks it encompasses—a world that has long since learned to survive in courtyards on the margins of society and in monasteries whenever the *contemporary bourgeois worlds of production and science* threatened to stifle the specific bodily-sexual existence of human beings.

Georges Bataille is the most important thinker of the AI age.
Because he doesn't even allow the thought to arise that AI has anything to do with us as beings of a specific sexual history.
Or at least no more than any other techno-fad that the SYSTEMS regularly wash over the LIVING WORLD.
Until the consequences of these fads become so fleeting and yet structurally overwhelming that they destroy themselves.
And civilizations crumble back into jungles or deserts.

1000Kisses750after

Session Bataille, 9 novembre 2026, C.

George Bataille est le penseur le plus important de l'ère de l'IA.
Car il relie notre expérience, notre pensée, toute notre existence à la *reproduction sexuelle*.
Et creuse ainsi un *fossé profond* entre *l'ÊTRE* humain-biologique et *l'ÊTRE* technique-artificiel.
Pour ne pas dire : entre *la vie humaine* et *la vie post-humaine*.

CELA n'aurait dû être qu'une note de réflexion pour la prochaine, pour CETTE session Bataille. Mais ces lignes m'entraînent au cœur même de l'écriture ; peu avant minuit, à la table noire devant le coin cuisine. Aussi parce que je suis encore *sous le coup de tout à l'heure* :

« On se lance dans une autre activité ? », demandé-je avec une stupidité impressionnante, après que tu m'as réveillé de mon *sommeil « coucher des enfants »*. *« Mais qu'est-ce que tu racontes ! »*, as-tu lâché en ricanant ; en te retenant bien, pour ne surtout pas réveiller Ezra et Tim. *Je saigne encore, mais on peut profiter de la peau*.

Ce que nous faisons aussitôt après, même si j'en reçois nettement plus que toi, car bien sûr, cela ne s'arrête pas à la peau et je m'enfonce rapidement vers *un sentiment de moi sans limites* ; c'est-à-dire là où je me sens *le plus fort*, mais où je ne peux plus dire exactement si c'est encore vraiment *moi* ou déjà *toi*. Car à cet instant, le meilleur réside dans ce qui, pour ainsi dire, tes gestes et donc ; *ton corps* s'imposent sur moi, *s'immiscent dans* mon (corps) et le font ainsi déborder de ses limites ; en tant *qu'expérience corporelle*, ce qui est finalement l'essentiel. De plus, cela t'entraîne à nouveau et *j'entends* ta soif dans tes sons et dans la fougue de tes mouvements, et cela me conduit enfin vers la dissolution, dans laquelle je me décharge, *je me convulse hors de moi-même*, je ne suis plus *qu'une convulsion* qui aimerait se superposer à la tienne, se confondre avec elle.
Mais tu saignes encore et tu es ainsi en proie à une *convulsion tout à fait différente*, qui n'est pas donnée aux hommes.
C'est pourquoi celles-ci s'accrochent de préférence à celles de l'orgasme.
Ou à ces convulsions qui se sont développées par ailleurs, *après l'orgasme*.
L'écriture en fait partie, le *fait de se confier*, qui a sans doute toujours puisé en partie dans cela, c'est-à-dire qui est devenu une pratique attrayante précisément parce qu'elle laisse *entrevoir* le sexe, la *Grande Convulsion* ; c'est-à-dire l'IMMISCION ou l'INFILTRATION sexuelle de l'autre, qui se répète comme un écho dans *la représentation captivante* de l'écriture. Et qui s'est toujours efforcé de créer *des arcs de tension* dans *la représentation,* même dans la *description la plus simple* – « C'était quelque chose, quand je suis parti aujourd'hui ! » –.

Nous parlons d'une sorte ***de langage de prolongement de la baise****, même si, à première vue, nous ne nous en rendons pas compte.*
Tout comme nous parlons un *langage de « digestion-expansion »*, car *la digestion* est elle aussi une *grande convulsion* ; voire la *plus primitive*, mais qui, face à la puissance des *expériences* résultant de la REPRODUCTION SEXUELLE et de ses mouvements convulsifs, passe néanmoins au second plan *en tant qu'événement* :
C'est pourquoi*,* bien plus encore que le *discours vulgaire* qui ne fait que répéter les pets et la merde*,* nous aimons dès **notre plus jeune âge** les *commérages obscènes* qui laissent entrevoir un plaisir qui n'est ni tout à fait compris ni jamais encore expérimenté.
En ce sens, notre ***ÊTRE***, notre **vie**, est marqué et façonné par *les convulsions sexuelles* et, par là même, par la ***reproduction sexuelle***, et il est difficile d'imaginer à quoi ressemblerait notre **trésor d'expériences intérieures** s'il en fût autrement.

« *Tu ne pourrais pas me contaminer avec ta cupidité* », me réponds-tu à présent, alors que je t'esquisse rapidement tout cela depuis le lit. *Car il s'agit là d'une expérience charnelle qui dépasse de loin mon existence historique. Et qui recouvre bien plus qu'un simple plaisir particulier. Il s'agit alors, au moins, toujours aussi de la naissance et de son contraire, de la mort. Les deux deviennent alors toujours un thème ; comme des horizons devant lesquels on évolue, on se touche, on s'enveloppe.*
Ce que je ne peux que confirmer.
Le plaisir, c'est le plaisir d'être témoin de la vie, te réponds-je*, et il ne se manifeste pas sous la forme d'une atmosphère qui rappellerait, par exemple, « l'éclosion d'un poussin à travers la coquille d'un œuf ». C'est plutôt une expérience diffuse qui va de pair avec des ventres qui s'arrondissent et de petits corps ensanglantés.*
« Quelle que soit l'habileté avec laquelle on programme un androïde », réponds-tu, « *il lui manquera toujours cette* ***histoire corporelle*** *qui, chez un être humain, ne se représente pas seulement à travers des données sensorielles et des possibilités d'expérience ; elle EST aussi présente en chaque individu, car celui-ci fait effectivement partie d'une longue HISTOIRE corporelle. »*

J'apprécie cet *argument* – en fin de compte – *issu de la théorie de l'information*, que je comprends immédiatement :
Chaque être humain se trouve au bout d'une longue histoire d'ancêtres corporels, et comme ces ancêtres constituent toujours, chacun pour soi, une ***unité d'information*** dans une ***chaîne d'unités d'information***, chaque unité racontera également l'histoire de toute la chaîne ; tout comme un mot à la fin d'une phrase rapporte toujours la phrase entière. Cela découle de la **relativité** et de **la relationnalité** de toute information, comme l'affirment et le soulignent depuis longtemps les chercheurs en sémiotique et, plus récemment, les physiciens. Et bien sûr, **tout** est toujours aussi **un fragment d'information.** La *corporéité*, *la sexualité* et le *plaisir de donner la vie* ne se transmettent donc pas seulement de manière génétique et sensuelle à l'être humain, mais aussi, et *même davantage*, à travers ***la position historique*** qu'il occupe en permanence.

C'est pourquoi les androïdes et les humains ne se désireront pas, ajoutes-tu à présent, *car leurs histoires différentes, leurs modes de reproduction divergents produisent des effets et laissent ainsi des expériences intérieures que nous ne voulons tout simplement pas partager. Tout comme il n'y a aucune envie de révéler d'une quelconque manière notre vie intérieure à un reptile ; contrairement à une souris, par exemple. Et même si nous partagions nos expériences intimes, cela ne susciterait pas le désir qui naît lorsqu'une atmosphère de ventres et de petits corps ensanglantés commence à s'étendre. Et qui s'étend jusqu'à l'extrémité de la queue, qui s'enfonce justement dans une fente humide.*

Je m'imagine alors une femme androïde, dont j'ignore qu'elle est une femme androïde, et qui se déshabille nue devant moi. Elle est belle, chaude et douce, et elle pourrait à tout moment passer pour une hominidine – s'il ne lui manquait pas quelque chose. Et cela n'a rien à voir avec son apparence, mais uniquement avec son *être*, son *sens historique*, **le contenu informatif qui l'accompagne** en tant **qu'unité d'information**, car celui-ci *ne* fait état ni *des ascensions* et *des accouplements* accumulés au fil des générations, *ni des accueils voluptueux,* ni *des ventres déchirés par des césariennes*. Au contraire, il y a dans l'air un contenu informatif qui fait davantage penser à une *voiture* qu'à une femme. C'est pourquoi l'androïde est aussi sexuellement, et donc existentiellement, aussi éloignée qu'une voiture.
Mais cela signifie aussi que les systèmes d'IA qui sous-tendent les androïdes sont aussi distants que des voitures, et ce n'est qu'en tant que *systèmes autonomes* (qui consomment également de l'énergie, entre autres) qu'ils entreront en concurrence avec l'humain (ce qui, d'un point de vue de la biologie évolutive, sera déjà suffisamment problématique). Mais pas en tant qu'entités rivalisant avec l'humain dans son humanité. Même si l'IA venait à prendre en charge l'ensemble des processus du ***monde bourgeois de la production et de la science***, comme on l'aurait dit autrefois dans *le langage marxiste* (et comme on devrait peut-être le dire à nouveau aujourd'hui). Car il restera toujours le **monde du sexe et** du **corps**, avec toutes les activités et tâches qu'il recouvre, et qui a depuis longtemps appris à survivre dans les cours situées en marge de la société et dans les monastères, lorsque les *mondes bourgeois de la production et de la science de l'époque* menaçaient d'étouffer l'être corporel et sexuel spécifique de l'homme.

Georges Bataille est le penseur le plus important de l'ère de l'IA.
Car il ne laisse même pas germer l'idée que l'IA ait quoi que ce soit à voir avec nous en tant qu'êtres dotés d'une histoire sexuelle particulière.
Ou du moins pas plus que n'importe quelle autre mode technologique que les SYSTÈMES déversent régulièrement sur le MONDE DE LA VIE.
Jusqu'à ce que les conséquences de ces modes deviennent si éphémères et en même temps si accablantes sur le plan structurel qu'elles finissent par s'autodétruire.
Et que les civilisations se transforment à nouveau en jungles ou en déserts.

1000 baisers 750 après